Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Sonnabend, den 26. Juni 1886. **Nr. 292.**

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den gewöhnlich so interessanten Kammerberichten, aus den lokalen und provinziellen Begebnissen darbieten, die Schnelligkeit unserer Nachrichten ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur **zwei Mark,** in Stettin **in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Bringerlohn 70 Pfg.**

Die Redaktion.

Deutscher Reichstag.

94. Plenar-Sitzung vom 25. Juni.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär des Innern von Bötticher, preußischer Kriegsminister Bronsart von Schellendorff, Staatssekretär Dr. von Schelling.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt das Wort

Präsident v. Wedell-Piesdorf: Ich glaube in Ihrem Sinne zu handeln, wenn ich an dieser Stelle des Todes des Königs von Baiern gedenke. Das deutsche Volk wird nie vergessen, welche Dienste der verstorbene Monarch in schwerer Zeit unserem Vaterlande geleistet hat. Das ganze deutsche Volk nimmt deshalb nicht nur warmen Antheil an dem Verlust, der Baiern getroffen, sondern ist auch erfüllt von wehmüthigem Schmerze über das erschütternde Ende, welches einen Fürsten getroffen, dem es so viel Dank schuldet. Der deutsche Reichstag ist beseelt von den gleichen Empfindungen wie das deutsche Volk und wird dem heimgegangenen Fürsten ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein und erledigt ohne Debatte die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1882—83 in zweiter Lesung gemäß den Anträgen der Kommission.

Es folgt die erste Berathung der zwischen Deutschland und Großbritannien geschlossenen Literar-Konvention.

Abg. v. Strombeck (Zentrum) beantragt die Ueberweisung der Vorlage an eine Kommission.

Nachdem Staatssekretär von Bötticher sich gegen diesen Antrag ausgesprochen, wird derselbe abgelehnt und die Vorlage unverändert in erster und zweiter Lesung angenommen.

Der Entwurf betreffend die Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen wird auf Antrag des Abg. v. Köller der Budget-Kommission überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Literar-Konvention mit England, Rechenschaftsbericht über die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes über Spremberg, sowie über die Einschränkung des Versammlungsrechtes, Branntweinsteuer.

Schluß 3 Uhr.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

93. Plenarsitzung vom 25. Juni.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11¼ Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Das Haus ist schwach besetzt.

Eingegangen ist eine Interpellation des Abg. v. Strombeck betr. die Erhebungen der Regierung über die Gewitterschäden im Eichsfelde.

Tagesordnung:

I. Entwurf betreffend die Berechnung der Dienstzeit von Beamten des Kunstgewerbemuseums zu Berlin.

Derselbe wird debattelos in erster und zweiter Lesung genehmigt.

II. Dritte Berathung des Entwurfs betreffend die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beseitigung der im unteren Weichselgebiete durch die diesjährigen Frühjahrs-Hochfluthen herbeigeführten Verheerungen.

In der Generaldiskussion ersucht

Abg. v. Schenckendorff die Regierung, aus Anlaß der jetzt so häufigen Ueberschwemmungen der Frage der Verhütung derartiger Katastrophen näher zu treten. Zum Theil seien diese Ueberschwemmungen zurückzuführen auf die durch die Flußmeliorationen eingetretene Verkürzung der Flußläufe. Unter den bedrohten Provinzen sei Schlesien die am meisten gefährdete. Er ersuche die Regierung, in Schlesien und, wenn nöthig, auch anderwärts eine eingehende Untersuchung über die Ursachen der so zahlreich sich jetzt wiederholenden Ueberschwemmungen eintreten zu lassen.

Abg. Dr. Wehr bittet die Regierung, nach dem Spruche bis dat qui cito dat dieses Gesetz jetzt bald ausführen zu lassen.

Hierauf wird die Vorlage ohne weitere Debatte angenommen.

Das Haus tritt sodann in die zweite Berathung der Novelle zur Kirchengemeinde- und Synodalordnung ein.

Abg. v. Rauchhaupt verwahrt sich dagegen, daß in der ersten Lesung seitens der Abgg. Langerhans und v. Eynern auch die Abänderungen, welche § 14 der Gemeinde- und Synodalordnung durch Kirchengesetz erfahren habe, in das vorliegende Gesetz einbezogen worden seien. Der Paragraph behandele nur innerkirchliche Verhältnisse. Die Bestimmung der Synodalordnung, daß das Ministerium darüber zu befinden habe, welche Beschlüsse der Generalsynode innerkirchliche Fragen betreffen, müsse entfernt werden, da hierdurch die freie Entscheidung des summus episcopus gebunden sei.

Abg. v. Eynern bedauert, daß der Vorredner heute seine zum Antrag Hammerstein vorbereitete Rede gehalten habe. Was er gesagt, habe mit der zur Berathung stehenden Vorlage nichts zu thun. Ueberdies seien die Artikel, die Herr v. Rauchhaupt über den Antrag Hammerstein in der „Halleschen Zeitung" geschrieben habe, derartig gehalten, daß seine Unterschrift unter dem Antrag Hammerstein wohl nur ein Versehen sei. (Heiterkeit.)

Abg. Dr. Langerhans (freis.) erklärt, er habe nur deshalb sich gegen die Vorlage geäußert, weil die hier vorgeschlagenen Aenderungen der Synodalordnung eine erhebliche Schädigung der Stellung des Gemeindekirchenraths und deshalb eine Schädigung der Kirche selbst darstellten.

Abg. Frhr. v. Hammerstein sucht die Bestimmungen der Vorlage zu rechtfertigen. Sein Antrag habe den Zweck, der Regierung zu zeigen, daß das Haus der Regierung nicht widerstreben werde, wenn es sich darum handle, der evangelischen Kirche größere Freiheit zu gewähren. Er werde seinen Antrag in nächster Session wiederholen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.) bezeichnet die Vertheidigung der Vorlage durch den Abg. von Rauchhaupt als durchaus zutreffend und gleichzeitig als die beste Verurtheilung des Antrags Hammerstein, gegen den Redner im Namen der Freiheit der evangelischen Kirche aufs entschiedenste protestiren müsse. (Beifall links.)

Abg. v Benda (natlib.) führt aus, daß, wenn die Herren auf der Rechten mit der Synodalordnung nicht zufrieden seien, sie Abänderungs-Anträge dazu stellen, nicht aber das Haus mit einer nutzlosen Interpellation behelligen sollten.

Abg. Dr. Windthorst bedauert, daß nicht mehr Zeit gewesen ist, den Antrag Hammerstein zu diskutiren. Es sei höchste Zeit, die Kirche von der Botmäßigkeit des Staates zu lösen; seine Partei werde nach Kräften zur Entfesselung der evangelischen Kirche mitwirken.

Nach kurzer Diskussion wird hierauf Art. 1 unverändert angenommen, ebenso der Rest der Vorlage.

Auf Antrag des Abg. Windthorst vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

T.-O.: Diensteinkommen der Beamten des Kunstgewerbemuseums, Synodalordnung, Kantongefängnisse der Rheinprovinz, Interpellation des Abg. v. Strombeck.

Schluß 2¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. Ueber den Plan einer Erhöhung der Offiziersgehälter, mit welcher der Finanzminister von Scholz die Branntweinsteuer-Kommission überraschte, wird der „Bresl. Ztg." aus der Mitte dieser Kommission geschrieben:

Unter allen Punkten des Militäretats ist wohl keiner, über welchen auch der Laie sich in dem Maße ein Urtheil gestatten kann, wie die Höhe der Gehälter. Wenn man von der Nothwendigkeit neuer Festungen und neuer Waffen spricht, wird der Laie geneigt sein, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen; handelt es sich um den Fouragebedarf, so wird der Kreis der Sachverständigen schon größer, aber es werden sich doch alle die, welche niemals ein Pferd bestiegen haben, bescheidenes Schweigen auferlegen. Aber Geld zu brauchen und zu verbrauchen ist keine eigenthümlich militärische Tugend; auch der unkriegerischste Mensch ist genöthigt, sie täglich mit mehr oder weniger Glück auszuüben. Und man darf sich wohl auch in nicht beamteten Kreisen ein Urtheil darüber gestatten, wie viel ein Richter und ein Landrath, wie viel ein Lieutenant und ein General zu seinem standesmäßigen Unterhalt bedarf. Nun scheint uns in diesem Augenblick der Zeitpunkt, für ganze Kategorien von Staatsbediensteten Gehaltserhöhungen zu fordern, sehr unglücklich gewählt. Man klagt über den Rückgang der Kapitalsrente, des Unternehmergewinns, des Einkommens aus Grundbesitz. Alle produzirenden Klassen der Bevölkerung haben sich große Einschränkungen auferlegen müssen. Man klagt über den Rückgang der Preise. Das hat nun andererseits den Erfolg, daß keine Theuerung der Preise vorhanden ist. Das sogenannte „Sinken des Geldwerthes", das gewöhnlich als Motiv der Gehaltserhöhungen hat herhalten müssen, ist seit mehreren Jahren nicht zu beobachten gewesen. Man kann zur Zeit keinen Grund dafür abgeben, den Beamten und Offizieren eine bessere Lebenslage zu verschaffen, während die ihnen durch Bildung und gesellschaftliche Stellung am meisten verwandten Klassen sich Entbehrungen auferlegen müssen. Das neue Militär-Pensionsgesetz wirkt schon in derselben Weise wie eine mäßige Gehaltserhöhung. Wenn die Sorge für die Zukunft erleichtert wird, dann wird die Möglichkeit gegeben, seine verfügbaren Mittel umfassender für die Bedürfnisse der Gegenwart zu verwenden. Die Offiziere erhalten vom ersten Augenblicke ihres Eintritts an ein Gehalt, das allerdings mäßig ist, aber sie doch sehr viel besser stellt, als andere Gesellschaftsklassen, die sich eine ganze Anzahl von Jahren nicht allein aus eigenen Mitteln erhalten, sondern für ihre Ausbildung noch bedeutende Summen aufwenden müssen. Die Möglichkeit, sich durch gute Leistungen Kommando-Zulagen zu verschaffen, tritt bei ihnen früh ein. Eine Gehaltserhöhung für Offiziere erscheint bei der gegenwärtigen Finanz- und Wirthschaftslage als eine sehr wenig dringende Forderung.

— Die vor Kurzem im Wege der Subhastation vom Staate zu Kolonisationszwecken erworbenen, im Kreise Flatow belegenen Güter Dolnik und Paruszka waren bisher immer in polnischen Händen und gehörten während einiger Jahrhunderte der Familie v. Grabowski. Vor ungefähr zehn Jahren gelangten sie durch Heirath mit einer verwittweten Frau v. Grabowski in den Besitz des Herrn v. Lubienski. Die Güter bestehen zum größten Theile aus sehr leichtem Boden, welcher sich nur zur Anforstung eignet. Die vorhanden gewesene große Forst ist von Herrn Lubienski zur Abholzung verkauft. Im Großen und Ganzen sollen die Güter vollständig devastirt und auch die Gebäude in schlechtem Zustande sein. Uebrigens besteht der Kreis Flatow zum großen Theile aus deutscher Bevölkerung und haben sich polnische Bestrebungen dort nie besonders geltend gemacht.

— Die günstigen Aussichten, welche bisher der Antrag der Reichsregierung auf Bewilligung von 3 Millionen Mark als Reichsbeitrag für die deutsche Industrie-Ausstellung zu Berlin 1888 hatte, sind, so schreibt man uns, leider getrübt. An das Reichsamt des Innern sind in rascher Folge während der letzten Tage eindringliche Gegenvorstellungen ergangen, so von einer Anzahl rheinisch-westfälischer Groß-Industrieller; ebenso haben sich die Handelskammern des Königsreichs Sachsen dagegen erklärt, und danach ist zu erwarten, daß der sächsische Bevollmächtigte dagegen stimmen wird; auch aus Baiern kommen mehr Stimmen dagegen als dafür, und in Würtemberg wird die Stimmung als mindestens lau geschildert. Unter solchen Umständen ist ein ablehnendes Votum des Bundesrathes nicht ausgeschlossen, und ein solches würde das Zustandekommen des Unternehmens jedenfalls vereiteln. Man muß hoffen, daß es noch gelingt, die jetzt vorhandenen Bedenken zu beschwichtigen.

— S. M. Kanonenboot „Wolf", Kommandant Kapitän-Lieutenant Jaeschke, ist am 24. Juni cr. in Point de Galle eingetroffen und beabsichtigt, am 27. d. Mts. wieder in See zu gehen.

München, 25. Juni. Man schreibt dem „Berl. Tagbl.":

Ich hatte soeben eine längere Unterredung mit einem Minister. Derselbe will von einer Ministerkrisis absolut nichts wissen.

Wie bereits bekannt, würden sämmtliche Minister am Montag, unmittelbar nachdem der Prinz-Regent im Thronsaal den Eid auf die Verfassung geleistet, dem Prinzen Luitpold ihre Portefeuilles zur Verfügung stellen; doch bestehe die hohe Wahrscheinlichkeit, daß der Regent das Gesammt-Ministerium Lutz beibehalten und nur denjenigen Mitgliedern die Demission gewähren werde, welche eine Wiederannahme des Portefeuilles verweigern.

Ich glaube indeß versichern zu können, daß beispielsweise Minister v. Crailsheim von Herzen gern mit dem Berliner Gesandten Grafen Lerchenfeld tauschen würde. Für die Ultramontanen wäre das freilich kein Gewinn; denn Graf Lerchenfeld zählt nicht zu den Ihrigen. Die klerikale Portefeuille-Zuversicht scheint überhaupt im Schwinden; die Herren werden bescheidener, und aus Andeutungen im Regentschaftsausschusse der Abgeordnetenkammer ist ziemlich deutlich herauszulesen, daß sie sich auch mit einem oder zwei Portefeuilles begnügen wollten, wenn der Prinzregent nun einmal von Lutz nicht lassen wolle.

Ueber die morgige große Aktion im Plenum des Abgeordnetenhauses weiß man noch immer nichts Sicheres; nur soviel erfuhr ich, daß Pfarrer Stamminger von Würzburg, einer der unterfränkischen Ultras, als Sprecher der Extrem-Klerikalen fungiren wird. Stamminger spricht sehr formgewandt, wie er bei den Kultusdebatten mehrfach gezeigt.

Eine der jüngsten Ministerraths-Sitzungen beschäftigte sich mit der Presse, speziell auch mit der außerbaierischen. Von Strafanträgen gegen die konfiszirten Blätter wurde mit Rücksicht auf den außerordentlichen Fall und die ungewohnte Erregung der öffentlichen Meinung Abstand genommen.

Was verschiedene, besonders Wiener Blätter über ein Arrangement mit den Gläubigern der Zivilliste brachten, daß aus Ersparnissen der letzteren große Summen erübrigt und den Gläubigern zur Verfügung gestellt werden sollen, ist lediglich Kombination, die wahrscheinlich von den Gläubigern selbst ausgeht. Thatsächlich steht bis jetzt noch keinerlei faktische oder juristische Verpflichtung zur Uebernahme der Schulden des Königs für irgend Jemanden fest. König Otto bezw. seine Kuratoren — denn der unglückliche Monarch besitzt, wie Dr. Müller kürzlich im Regentschafts-Ausschusse der Abgeordnetenkammer erklärte, nicht einmal mehr die Fähigkeit, deutlich zu sprechen und die paralytischen Erscheinungen sind schon sehr weit vorgeschritten —, die Kuratoren des Königs also haben sich über Annahme oder Ablehnung der Erbschaft des verstorbenen Königs noch nicht

schlüssig gemacht; jedenfalls wird die Erbschaft nur cum beneficio inventarii angenommen. Nun ist aber die Frage betreffs des Eigenthumsrechts der vom Könige hinterlassenen beweglichen Sachen insofern eine streitige, als eine ganz offenkundige Ueberschuldung vorliegt. Wird die Erbschaftsfrage in einem für König Otto günstigen Sinne gelöst, so steht es für die Gläubiger schlimm genug aus. Freilich wird die moralische Verpflichtung zur Tilgung der Schulden durch juristische Entscheidungen nicht aus der Welt geschafft, und dafür wird — wie mein Gewährsmann meint — unter allen Umständen Sorge getragen werden, daß alle Gläubiger aus früheren Perioden und diejenigen, welche optima fide kreditirt haben, voll befriedigt werden. Anders steht es aber mit denen, welche trotz der an sie ergangenen ausdrücklichen Warnung, der Neigung des Königs zum Schuldenmachen Vorschub zu leisten, bis zuletzt auf Kredit geliefert haben. Zu dieser letzten Kategorie gehört außer einem vielgenannten Baumeister auch ein bekannter Münchener Großindustrieller, der 300,000 Mark zu fordern hat. Diese Forderungen sollen auf's schärfste geprüft werden.

Was die königlichen Schlösser anlangt, so gehören die hiesigen Residenzen, Linderhof und Berg, zur Zivilliste, die übrigen sind Staatsgut und als solches nur mit Zustimmung der Kammer veräußerlich. Von einem angeblichen Angebot des deutschen Kronprinzen, namens seines kaiserlichen Vaters die Schlösser Neuschwanstein und Herren-Chiemsee zu erwerben, weiß man nichts.

Alle Werthsachen und Kostbarkeiten, die sich transportiren ließen, sind, soweit sie Privateigenthum des verstorbenen Königs waren, in zwei Säle der hiesigen Residenz zusammengetragen und die Säle versiegelt worden; alle verschließbaren Behältnisse wurden verschlossen und die Schlüssel verantwortlichen Personen überantwortet.

Mit der Demontirung des neuen Wintergartens, der nicht nur den Residenzbau äußerlich architektonisch verunziert, sondern auch Gefahr für die darunter liegenden Säle birgt, ist bereits begonnen worden.

Zur Versiegelung der Königsschlösser bezw. des Inventars in Neuschwanstein und Herren-Chiemsee ist Hofrath Klug gestern abgereist.

Mit einem altkatholischen und zwei evangelischen Trauergottesdiensten haben die kirchlichen Trauerfeierlichkeiten jetzt ihr Ende erreicht.

Das Hoftheater wird am Montag mit Martin Greif's „Prinz Eugen" wieder eröffnet.

Gegenüber der Behauptung, daß König Ludwig schon seit 1871 ein ausgesprochener Gegner der Hohenzollern und speziell des Kronprinzen (wegen des erblichen Kaiserthums) gewesen und sich in der schroffsten Weise gegen den preußischen Thronerben ausgesprochen habe, kann ich aus sicherster Quelle von der Existenz eines eigenhändigen Briefes des Königs an den Kronprinzen berichten, vom Sommer 1872 stammend. Die Anrede lautet:

„Lieber Bruder und Vetter!" Dann bietet der König in den herzlichsten und freundschaftlichsten Ausdrücken dem Kronprinzen seine Villa in Berchtesgaden an, stellt ihm Equipagen und Dienerschaft zur Verfügung und schließt mit dem Wunsche, „daß die gesunde Luft des Berchtesgadener Ländchens auf Dich und Deine Frau wohlthuend wirken möge. Dein treu ergebener Bruder und Vetter Ludwig."

Der Wortlaut des Kondolenzschreibens des Kaisers an den Prinz-Regenten Luitpold vom 17. d. M. wird von der Münchener „Allgem. Ztg." in ihrer jüngsten Nummer mitgetheilt. Dasselbe lautet:

„Durchlauchtigster Fürst, freundlich lieber Vetter und Bruder! Mit innigster Betrübniß hat Mich die Nachricht von dem schmerzlichen Verluste erfüllt, welchen Ew. königl. Hoheit und das königl. Haus Baiern durch das Ableben Sr. Majestät des Königs Ludwig II. erfahren haben. Ew. königl. Hoheit wollen sich überzeugt halten, daß Ich an diesem schweren Trauerfall, welcher allerorten tiefste Betrübniß erweckt hat, herzlichsten Antheil nehme. Ich habe Meinen Sohn, den Kronprinzen, beauftragt, Denenselben den Ausdruck Meiner beileidsvollen Gesinnung zu überbringen und Mich bei den Beisetzungsfeierlichkeiten zu vertreten. Indem Ich die schmerzliche Veranlassung dieses Schreibens mit Ew. Hoheit tief beklage, ist es Mir Bedürfniß, Ew. königl. Hoheit die Versicherung auszusprechen, daß Ich von den freundschaftlichen Gefühlen, welche Unsere königlichen Häuser nach ihren Traditionen und nach ihrer nahen Verwandtschaft verbinden, in gleichem Maße, wie für den verewigten König, auch für Ew. königl. Hoheit als Regenten des Landes beseelt bin und daß Ich die vertrauensvollen gegenseitigen Beziehungen der regierenden Häuser als die unentbehrliche Grundlage der inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands ansehe. Ueberzeugt von der vollen Gegenseitigkeit der Gesinnung Ew. königl. Hoheit benutze Ich gern diesen Anlaß, um Ew. königl. Hoheit die Versicherung Meiner vollkommensten Hochachtung und freundschaftlichen Gesinnung auszudrücken, womit Ich verbleibe Ew. königl. Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder (gez.) Wilhelm."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 26. Juni. Der kürzlich in Berlin verstorbene Prof. Ferd. Müller aus Stettin hat seine meist aus historischen und geographischen Werken bestehende Bibliothek dem hiesigen Stadtgymnasium testamentarisch vermacht.

— Die nächste Prüfung der Steuerleute für große Fahrt beginnt bei der königlichen Navigationsschule zu Grabow a. O. am 16 Juli d. J. Anmeldungen dazu nimmt der königl. Navigationslehrer Raetzke zu Grabow a. O. en gegen.

— Durch das warme Frühjahr begünstigt, treten die Raupen in vielen Gegenden in diesem Jahre in großen Mengen auf. Nach Berichten aus der Schweiz hat sich dort, wie der Herr Regierungs-Präsident in der heute erschienenen Nummer des Amtsblatts zur öffentlichen Kenntniß bringt, im vergangenen Jahre das von dem Professor Mühlberg erfundene „Knodalin" als ein treffliches Mittel erwiesen, und es geschah die Anwendung, da die Flüssigkeit vor dem Gebrauch 50fach mit Wasser verdünnt wird, in großer Ausdehnung, theilweise auf Anordnung der Behörde durch ganze Bezirke. Herr Hoflieferant Schmidt in Erfurt hat jetzt den Alleinverkauf des „Knodalin" übernommen. Eine minderprozentige Verdünnung des „Knodalin" soll auch alle übrigen Insekten, Blatt- und Blutläuse, Schwaben, Spinnen, Schnecken, Wanzen, Fliegen u. s. w. tödten.

— (Personal-Chronik.) Seine Majestät der Kaiser und König haben Allergnädigst geruht, dem praktischen Arzte, Oberstabsarzt a. D. Dr. med. Wilhelm Schultze hierselbst, den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen. — Die durch Pensionirung des bisherigen Inhabers zur Erledigung kommende Oberförsterstelle Jakobshagen ist vom 1. Juli d. Js. ab dem königlichen Oberförster Dunkelbeck verliehen worden. — In Zedlin, Synode Treptow a. R., ist der Küster und Lehrer Braun fest angestellt. — In Grabow a. O., Synode Stadt Stettin, ist der Lehrer Dumcke provisorisch angestellt. — Dem Kandidaten des höheren Schulamtes, Jäger, zur Zeit in Aurose, ist unter Vorbehalt des Widerrufes die Erlaubniß ertheilt, als Hauslehrer und Erzieher im Verwaltungsbezirke Stettin zu wirken. — Die Küster- und Lehrerstelle in Klebow, Synode Kolbatz, ist durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt auf Lebzeiten des Emeritus 700 Mark. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die königliche Regierung. — Die Küster- und Lehrerstelle in Woltersdorf, Synode Freienwalde, wird durch die Emeritirung des seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt auf Lebzeiten des Emeritus 660 Mk. Sie ist Privatpatronats.

— Bei dem am 19.—22. Juni in Berlin abgehaltenen großen Preiskegelfest des Verbandes des deutschen Kegelklubs war auch der Stettiner Lokal-Verband durch vier Klubs vertreten und hat bewiesen, daß es auch in unserer Stadt gute „Holzbrüder" giebt, indem er sich einen der ersten Preise — eine große silberne Fruchtschale — errang.

— In Berlin hat sich am Mittwoch unter dem Vorsitz des Herrn Rechtsanwalts Dr. Wolf ein Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe machen will, dem noch immer blühenden Geschäft des Wuchers entgegen zu arbeiten. Die Ansicht der aus Männern der verschiedensten politischen Parteirichtungen zusammengesetzten kleinen Versammlung ging dahin, daß das Wuchergesetz wenig genutzt habe, der Wucher vielmehr seitdem nur in versteckterer und desto gefährlicherer Form auftrete. Man sprach die Hoffnung aus, daß durch Gründung eines Vereins, welcher sich zur Aufgabe mache, Material in dieser Beziehung zu sammeln und die Namen der Wucherer der Oeffentlichkeit zu überliefern, eher etwas gefördert werden könne. Es wäre zu wünschen, daß derartige Vereine in allen Städten gegründet würden, damit den schändlichen Manövern der im Geheimen arbeitenden Wucherer ein Ziel gesetzt würde. Daß auch in unserer Stadt noch „Ehrenmänner" existiren, welche den in Noth befindlichen gegen ganz enorme Zinsen aus Verlegenheit helfen, zeigt ein Verfahren gegen einen Handelsmann, welches z. Z. noch bei dem hiesigen Landgericht schwebt und über welches wir s. Z. ausführlich berichten werden.

— Gestern Nachmittag gegen $6^1/_2$ Uhr hielt die Kariolpost vor dem Postamt 6 in der Pölitzerstraße, der Postillon hatte sich in das Postamt begeben und das Gefährt für kurze Zeit ohne Beaufsichtigung gelassen. Als die Pferdebahn vorüberfuhr, wurde das Pferd des Postwagens, welches noch sehr jung war und erst am zweiten Tage im Postgespann fuhr, scheu und entlief in wilder Eile. Hierbei riß es die unverehel. Elisabeth Howitz um, welche nicht nur eine Abschürfung der linken Gesichtsseite, sondern auch schwere innere Verletzungen erlitt.

— Die Kapelle des Pionier-Bataillons unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Reimer, welche erst seit kurzem von hier nach Thorn verlegt ist, scheint mit der dortigen Thätigkeit nicht sehr zufrieden zu sein, denn die Musiker sehnen sich wieder fort und mehrere derselben haben sich bereits wegen Uebertritts an andere Militärkapellen gewandt und auch Herr Kapellmeister Reimer will am 1. Oktober d. J. aus dem Militärverbande ausscheiden und wieder nach Stettin zurückkehren.

— In Wolffs Garten konzertirt seit gestern eine ungarische Husaren-Kapelle unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Lukats Anti, und hatte sich gestern bereits ein ziemlich zahlreiches Publikum eingefunden, um die eigenartige Musik anzuhören. Wie bei allen derartigen Kapellen zeigt sich auch hier eine große Fertigkeit der Musiker, welche sämmtliche Musikstücke ohne Noten spielen, und wahrscheinlich Noten überhaupt nicht kennen. Der Dirigent — Vorspieler wird er von den Mitgliedern der Kapelle genannt — studirt die Piecen nach dem Gehör ein und die von Mutter Natur schon musikalisch veranlagten Mitglieder geben sich die größte Mühe, die vorgespielten Melodien im Gedächtniß zu behalten. Der wiederholt anhaltende Beifall, welcher gestern fast nach jeder Piece gespendet wurde, zeigte die Zufriedenheit des Publikums mit dem Gebotenen, besonders versteht es die Kapelle, die Walzer-Melodien prächtig zu Gehör zu bringen, recht brav wurde auch die Semiramis-Ouvertüre von Rossini gespielt. Herr Lukats Laszlo trug ein mit Beifall aufgenommenes Cimbal-Solo vor und Herr H. Feher erwies sich als ein guter Cello-Solist, welcher auf Verlangen ein Stück einlegen mußte. Der zum Schluß vorgetragene Parademarsch aller ungarischen Kapellen, der „Radetzky-Marsch", mußte auf den stürmischen Beifall des Publikums dreimal wiederholt werden. Es ist, wie schon oben bemerkt, eine eigenartige Musik, welche geboten wird und welche dem Geschmack unseres Publikums als ständige Unterhaltungsmusik kaum ausreichen würde, es ist aber interessant, dieselbe zu hören und deshalb dürfte auch das Abschieds-Konzert der Kapelle, welches morgen, Sonntag, stattfindet, eines zahlreichen Besuches sicher sein.

— In der nächsten Winter-Saison beabsichtigte der Zirkus Schumann in unserer Stadt Vorstellungen zu geben, es ist Herrn Direktor Schumann jedoch nicht gelungen, den Konsens zum Bau eines Zirkus zu erhalten, weil der Bau von größeren Holzbauten zu Schaustellungen wegen der Feuergefährlichkeit derselben überhaupt nicht mehr erlaubt werden soll. Ebenso wollte der Menageriebesitzer Scholz, welcher mit seiner großen Menagerie bereits vor zwei Jahren hier überwinterte, in diesem Jahre hier wiederum Winteraufenthalt nehmen, doch auch ihm ist der Bescheid geworden, daß dies wegen der Feuergefährlichkeit des Holzbaues nicht gestattet wird.

— In der Woche vom 13. bis 19 Juni kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 249 Erkrankungen und 13 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; in dieser Woche sind wiederum Masern am stärksten vertreten, nämlich mit 190 Erkrankung- und 2 Todesfällen, und zwar erkrankten im Kreise Usedom Wollin 69, in Stettin 39, im Kreise Demmin 35, im Kreise Regenwalde 22, im Kreise Naugard 20, im Kreise Greifenhagen 4, und im Kreise Saatzig 1 Person. Es folgt Diphtherie mit 32 Erkrankungen (4 Todesfällen), davon 11 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach und Rötheln erkrankten 11 Personen (2 Todesfälle), davon 5 in Stettin, an Darm-Typhus 10 Personen, davon 6 (einschließlich 2 von außerhalb) in Stettin. Weiter sind zu verzeichnen 2 Todesfälle an Brechdurchfall im Kreise Saatzig, 1 Erkrankungsfall an Ruhr im Kreise Demmin, 1 Erkrankungsfall an Keuchhusten in Stettin, und 1 Erkrankungsfall (3 Todesfälle) an Kindbettfieber im Kreise Demmin. In den Kreisen Anklam, Pyritz und Ueckermünde kam kein Erkrankungsfall in Folge von ansteckenden Krankheiten vor.

Aus den Provinzen.

Die Familie des Hausbesitzers Kühl in Kempendorf, Kreis Saatzig, ist vor einigen Tagen durch den Tod ihres 6jährigen Sohnes Hermann in recht tiefe Trauer versetzt worden. Am Nachmittag des 22. Juni begab sich der Letztgenannte mit drei anderen Knaben, wovon einer derselben die Schafe weidete, auf das Feld. Ein anderer der kleinen Knaben hatte Streichhölzer mitgenommen; das brachte die Kleinen bei der herrschenden kühlen Witterung auf den Gedanken, ein Feuer anzuzünden. Der kleine Kühl bekam hierbei die unglückselige Idee, einige wenig angebrannte Kohlen in die Tasche zu stecken, und hiermit gegen den Wind zu laufen. Doch nicht lange währte es, so ereilte ihn das grausige Geschick, brennend an seinen Kleidern auf der Landstraße herumzulaufen. Zum Glück erschien der Bauerhofsbesitzer Bleeck aus selbem Orte, der dem unglücklichen Knaben die brennenden Kleider sofort vom Leibe zu reißen versuchte. Leider hatte derselbe aber schon solche erhebliche Brandwunden davon getragen, daß er am Tag darauf denselben erlegen ist. Der unglückliche Vorfall mahnt abermals die Eltern, bei Kindern die gehörige Obhut nicht außer Augen zu lassen.

× **Greifenberg i. P.**, 24. Juni. Dem Verdienste seine Krone! Dies können wir mit Recht sagen von einem unserer Mitbürger, der 35 Jahre mit unermüdlichem Eifer und Pflichterfüllung städtische Ehrenämter verwaltete und seines Alters wegen sein Amt niederlegte und dessen Verdienste zur Zufriedenheit der Bürgerschaft anerkannt sind. Denn gestern wurde dem aus dem Amt scheidenden Rathsherrn Rentier Liesener durch Herrn Landrath v. Woedtke der Kronenorden 4. Klasse überreicht, der von Sr. Majestät demselben verliehen ist und Magistrat und Stadtverordnete ehrten den alten Herrn dadurch, daß Herr Bürgermeister Meyer ein kunstvoll gearbeitetes Diplom überreichte, welches die Ernennung des Herrn Liesener zum Stadtältesten enthielt und wobei zugleich der Herr Bürgermeister Gelegenheit nahm, das Bedauern der städtischen Behörden und der Bürgerschaft auszusprechen darüber, daß eine so bewährte Kraft dem Magistrats-Kollegium entzogen würde, obgleich das Alter von 74 Jahren den Rücktritt des Herrn Liesener rechtfertigt. In der dann folgenden Stadtverordnetensitzung wurde Herr Kaufmann August Scheltz, dessen Wahl eines Formfehlers wegen von der Regierung nicht bestätigt war, wieder zum Nachfolger des Herrn Liesener gewählt.

Vermischte Nachrichten.

— In Berlin hat sich, wie bekannt, eine Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst gebildet, welche über ihre Erfolge bei ihren Schülerinnen die günstigsten Zeugnisse aufzuweisen hat und welche deshalb die besten Empfehlungen verdient.

Kunst und Literatur.

Das so eben publizirte Reichsgesetz betr. die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirthschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen vom 5. Mai 1886, ist in einer handlichen Taschenausgabe mit Anmerkungen von Dr. W. Zeller, großh. hess. Regierungsrath, eben im Verlage von C. H. Beck in Nördlingen erschienen, welche wir empfehlen können. [206]

Verdeutschung der Speise-Karte, sowie der hauptsächlichsten in der Küche und im Gastwirth-Gewerbe vorkommenden entbehrlichen Fremdwörter. Bearbeitet von dem Dresdener Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachvereins in Verbindung mit dem Verein Dresdener Gastwirthe und dem Verein Dresdner Köche, Dresden 1886. 24 S. Preis 25 Pfg.

Wir können das kleine Buch sowohl seiner Tendenz, wie auch seiner Ausführung nach nur warm empfehlen. [211]

Viehmarkt.

Berlin, 25. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 451 Rinder, 2328 Schweine, 1274 Kälber, 1522 Hammel.

An Rindern wurden nur 80 Stück zu ungefähr den Preisen des letzten Montages umgesetzt.

Die Preise der Schweine fielen in Folge des für den Freitagsmarkt zu starken Auftriebes trotz lebhaften Exports um circa 4 Mark pro 100 Pfund; das Geschäft wickelte sich sehr langsam ab und wurde der Markt nicht geräumt. Man erzielte 38—43 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara pro Stück.

Für Kälber blieben bei ruhigem Handel die vorigen Montags-Preise maßgebend. Man zahlte für beste Qualität 42—50 Pfg. und geringere Qualität 30—40 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Geschäft statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 5. Juni. Der König von Dänemark und der Prinz Johann von Sonderburg-Glücksburg sind heute Abend $7^1/_2$ Uhr nach Wiesbaden zurückgereist.

Wien, 25. Juni. Der Fürst von Montenegro ist heute Vormittag hier eingetroffen. Derselbe stattete dem Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, einen längeren Besuch ab.

Brüssel, 25. Juni. Der hiesige französische Gesandte, Graf Montebello, dürfte den Wiener Botschafterposten erhalten.

Prinz Viktor Napoleon reiste heute nach Luzern ab.

Paris, 25. Juni. Das „Journal officiel" meldet, daß Constans vorübergehend mit der Vertretung Frankreichs in Peking beauftragt sei.

Paris, 25. Juni. Bei dem am 24. d. M. in dem Bergwerk von Ronchamp im Departement Haute Saone stattgehabten schlagenden Wetter sind von 27 Arbeitern ein einziger lebend und 15 todt herausgezogen worden.

Paris, 25. Juni. Die republikanischen Blätter sagen, das Manifest des Grafen von Paris, in welchem sich dieser als Prätendent erklärt, rechtfertige die Ausweisung. Die monarchistischen Zeitungen loben es, daß der Graf als König gesprochen habe.

Mehrere Blätter wollen wissen, daß Graf v. Montebello, bisher Gesandter in Brüssel, als Botschafter nach Wien gehen werde.

Paris, 24. Juni. Spanische karlistische Blätter melden Don Carlos' Ankunft in Frohsdorf und veröffentlichen einen Brief des Generals Caverno, welcher im Namen des Prätendenten der karlistischen Presse befiehlt, jede Polemik einzustellen.

Es heißt, in Oporto sei die Cholera ausgebrochen; die spanische Presse fordert in Folge dessen Quarantäne-Maßregeln gegen Portugal.

Die Adreßdebatten in den Kortes fangen an, einen sehr heftigen Charakter anzunehmen. Es würde nicht überraschen, wenn eine Spaltung der ministeriellen Majorität eintreten sollte. Die liberale Partei ist sehr erregt wegen der beständigen Angriffe, welche die Gruppe Vega di Armijos und Martinez Campos auf sie richten.

Rom, 25. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Brindisi 17 Personen an der Cholera erkrankt und 10 gestorben, in Latiano 23 erkrankt und 7 gestorben, in San Vito 7 erkrankt und 3 gestorben.

London, 25. Juni. Gladstone ist heute Nachmittag in Manchester eingetroffen. Wie von dort berichtet wird, wurde derselbe von einer dicht gedrängten Volksmenge mit sympathischen Zurufen, in die sich indessen hin und wieder Rufe des Mißfallens mischten, empfangen. Eine sehr enthusiastische Begrüßung wurde dem Premier beim Eintritt in den Saal zu Theil, in welchem er eine längere Rede hielt. Gladstone sprach in derselben als seine Ueberzeugung aus, daß die Nation in der irischen Frage auf seiner Seite stehe.

Konstantinopel, 25. Juni. Der russische Botschaftsrath Onou hat der Pforte mitgetheilt, daß ihm aus Petersburg eine Note zugegangen sei, in welcher die Aufmerksamkeit der Pforte auf verschiedene durch den Fürsten Alexander von Bulgarien hervorgerufene Verletzungen des organischen Statuts von Rumelien gelenkt werde.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.

(Verfasser von „Haus Malwitz.")

27)

„Darf ich das Fenster auf meiner Seite öffnen? Die Luft ist so gepreßt," sagte Bella, nach Fassung ringend. Und nachdem sie nach Niederlassung des Fensters den einströmenden Hauch des Frühlings eine Weile in vollen Zügen eingesogen hatte, wendete sie sich zu Clarisse zurück, machte ihr eine Kopfbewegung, welche andeutete, daß sie jetzt wieder zuhöre, und lehnte sich auf's Neue in die Ecke zurück. Schweigend und regungslos blickte sie vor sich hin, nur ihre Lippen zitterten gelegentlich ein wenig, als sie den Worten Clarisse's lauschte, welche jetzt den ganzen Hergang ihrer Verlobung im Hause Büren's berichtete. Sie erzählte von ihrer Liebe zu dem schönen und geistvollen Mann, wie er gleich am Abend ihres ersten Zusammentreffens im Burg'schen Hause ihr Herz mit dem Zauber einer von ihr bis dahin nicht einmal geahnten Leidenschaft bestrickt; wie sie Wochen und Wochen vergebens auf seine Liebe, auf eine Erklärung gehofft; wie sie dann in seiner vorsorglichen Bitte, das wilde Pferd ja nicht zu besteige, ein Zeichen seiner Neigung erblickt und dann in dem trotzigen Verlangen, dieselbe herauszufordern, erst recht das Wagniß unternommen hatte.

„Daß ich mit ungeschädigter Gesundheit, ja mit dem Leben davon gekommen, als das unlenkbare Thier mit mir zusammenbrach, begreife ich noch heute nicht. Ueberhaupt vermag ich mich der eigentlichen Katastrophe nicht genau zu entsinnen. Ich weiß nur, daß ich, wieder zu mir kommend, Denjenigen, den ich so innig liebte, über mich gebeugt sah, — daß ich es für einen Traum, für eine Fieberphantasie hielt, — daß mich seine in banger Erwartung auf mich gehefteten Blicke berauschten, — daß ich die Arme um die beglückende Erscheinung schlang und ihn meinen Geliebten nannte. Was ich dann empfand, als ich gewahr wurde, daß es in Wirklichkeit war, vermag ich Dir nicht zu beschreiben. Ich hätte vor Scham zu sterben gewünscht, und wäre ich nicht von dem fürchterlichen Sturz und der ihm vorhergehenden Aufregung so erschöpft gewesen, ich wäre im Stande gewesen, mir ein Leides anzuthun. Ich brach in Thränen aus, machte ihm die heftigsten Vorwürfe, mich in seine Wohnung aufgenommen zu haben, und klagte ihn an, meine Ehre muthwillig preis gegeben zu haben. Und da begann er mich so ritterlich für alle Folgen einzustehen, — da bot er mir endlich seine Hand an und gab es meiner Entscheidung anheim, ob ich sein Haus als seine Braut verlassen wolle. Und wie hätte meine Entscheidung anders ausfallen können, Bella, als sie ausfiel? Ich hätte vor ihm niedersinken können und sie ihm knieend aussprechen mögen, diese Entscheidung. Mein ganzes Innere jubelte in Entzücken auf, ich pries meinen Unfall, ich segnete „Wildfeuer", ich hätte gewünscht, dies Alles noch ein Mal durchmachen zu dürfen, nur um noch ein Mal von seinen Lippen diese Frage zu hören: „ob ich seine Braut sein wolle!" Endlich war er mein, — das war der einzige Gedanke, der mich erfüllte. So lange er in meiner Nähe war, und auch später noch, während der ganzen ersten Wochen unserer Verlobung kam keine Ahnung, kein Hauch von einer Befürchtung in meiner Seele auf, daß er mir nur aus Ritterlichkeit, — vielleicht gar nur aus Mitleid seine Hand geboten haben könne, — daß aber sein Herz nichts davon gewußt habe. Ich war nur glücklich, ihn zu haben. Es fiel mir nicht bei, daß er in aller seiner Galanterie, aber seiner ritterlichen Aufmerksamkeit doch stets etwas Verschlossenes hatte, daß sein Wesen gegen mich wohl Güte, aber nicht Liebe und Zärtlichkeit war. Doch jetzt diese Reise, dieses Drängen, sie zu unternehmen, die Ruhe, mit der er schied, — ach, Bella, Bella, ich fürchte, es ist ihm nur zu leicht geworden, mich zu verlassen. Und seit ich allein bin, und meine Gedanken sich immer und immer nur um die eine Frage gedreht haben: „Liebt er mich auch wirklich, wie ein Bräutigam die Braut lieben soll?" da habe ich auch nur zu oft die Antwort geben müssen: „Mein Bräutigam ist er, aber die Liebe von Bräutigam und Braut trage ich allein im Herzen!"

Athemlos hatte Bella den Worten Clarisse's gelauscht. In siedenden Wogen strömte ihr das Blut zum Herzen und wieder zurück. Ein namenloses Weh schnitt durch ihre Brust, als sie so ruhig neben der gleich ihr nicht glücklichen Zerstörerin ihres eigenen Glückes saß, und jeden Augenblick erwarten mußte, daß diese in Thränen ausbrechend und Trost und Hülfe suchend, sich in ihre Arme werfen würde.

Wie in einem wilden Wirbel schossen die vernichtendsten Gedanken durch ihren Kopf. „Mich hat er geliebt!" sagte sie bei sich, „mich allein, und jenes Wort, das er an dem Abend im Theater zu mir sprach, es war nichts als Liebe zu mir. Und dann hat sich das Mädchen, das hier neben mir sitzt, mit einer Liebe, die er nicht erwidert, und der abenteuerlichste Zufall zwischen uns gedrängt, um mich, um uns Alle unglücklich zu machen!" So dachte sie, aber sie hätte eher das Alles noch ein Mal durchleben mögen, ehe sie der Freundin, die nun ihre Rivalin geworden war, die sie fast haßte und beneidete, und die sie doch zugleich bedauerte, gestattet hätte, einen Blick in ihre Seele zu thun. Wie ein Herzkrampf überfiel es sie plötzlich, und leichenbleich drückte sie sich fester in die Wagenecke.

Clarisse bemerkte es und schlang bestürzt die Arme um die einen Moment wie leblos zurückgelehnte Bella. Aber diese bloße Berührung von Büren's Braut gab der Ohnmächtigen ihre Lebens- und Willenskraft wieder.

„Du siehst, wie sehr ich des Fahrens bereits entwöhnt bin," sagte sie, sich aus Clarisse's Armen frei machend. „Ich gehöre nicht mehr auf Eure seidenen Polster. Ein paar ordentliche Athemzüge freier Luft werden mir gut thun. Bitte, lasse den Wagen halten. Wir sind an der anderen Seite des Parks angekommen, — nur noch eine kleine Strecke, und ich bin zu Hause."

Clarisse protestirte und bestand darauf, Bella bis nach ihrer Wohnung zu fahren. Vergebens. Endlich gab sie sich darein und ließ, an der ersten Häuserreihe angekommen, den Wagen halten.

„Lebe wohl," rief Bella, „und möge Dir bald Dein ersehntes Glück wieder gegeben sein. Mir aber vergieb es, daß ich so ohne jeden Grund unsere Fahrt störte. Ich bin es eben nicht mehr gewöhnt, im verschlossenen Wagen zu fahren."

„Und werde ich wieder von Dir hören?" fragte Clarisse.

„Wenn Du mich brauchst, — ja!" sagte Bella nach einem kleinen Besinnen, und schlug, in die nächste Seitenstraße einbiegend, ihren Heimweg ein. Clarisse folgte ihr halb erstaunt, halb besorgt mit den Blicken, bis sie in dem von ihr bewohnten Hause, welches thatsächlich nicht mehr weit war, verschwand. Dann befahl sie dem Kutscher, nach der Stadt zurückzufahren, nach ihrem eigenen prächtigen Hause, welches sie ohne Ansehen der Kosten mit den schönsten Dingen hatte anfüllen lassen, um welches ihr jetzt doch so öde, so leer schien, daß sie die einstige Herrin dieser Räume fast und das kleine Vorstadthäuschen, welches diese jetzt bewohnte, beneidet hätte.

Mit wie anderen Empfindungen und Gedanken, als sie ihn angetreten, hatte Bella Rodeneck ihren Heimweg vom Kunsthändler vollendet! Daß sie auch gerade jetzt Clarisse hatte begegnen müssen! Alle Kämpfe, die sie für ihr ganzes Leben abgethan geglaubt hatte, waren wieder heraufbeschworen worden; von Neuem war die Wunde aufgerissen und schmerzte nun bis zum Sterben; und nichts hatte sie als Balsam dafür. Ihr verletzter Stolz, der ihr einst darüber hinweggeholfen, hatte jetzt keine Berechtigung mehr. — sie hatt

Börsenbericht.

Stettin, 25. Juni. Wetter: bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 4"'. Wind W.

Weizen matter, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 144—155 bez., per Juni 155,5 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 155 bez., per September-Oktober 154,5 bez., per Oktober-November 156 B.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko 123 bis 127 bez., per Juni 127 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 127 bez., per September-Oktober 128,5 bis 128 bez., per Oktober-November 128,5 bez.

Rüböl unverändert, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 44 B., per Juni 43,5 B., per September-Oktober do.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 37 bez. u. G., per Juni 36,6 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 36,6 bez. u. G., per August-September 37,3 bez., B. u. G., per September-Oktober 37,9 bez., B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,85 verz. bez.

Termine vom 28. Juni bis 3. Juli.

Subhastationssachen.

28. Juni. A.-G. Jakobshagen. Das dem Mühlenbes. Alwin Kath geh., in Büche bel. Grundstück.
A.-G. Wollin. Das den Eigenthümer Geyer'schen Eheleuten geh., in Misdroy bel. Grundstück.
A.-G. Das dem Restaurateur J. F. H. Pabst in Torney geh., in Messenthin bel. Grundstück.
A.-G. Stettin. Das den Kaufleuten E. Schütz und R. Efflinger geh., hierselbst, Oberwiek 67, bel. Grdst.

29. Juni. A.-G. Ueckermünde. Das der Wittwe des Zimmermanns Sarkow geh., in Aalbeck bel. Grdst.
A.-G. Stargard. Das dem Schuhmachermstr. Fr. W. Lasch geh., daselbst bel. Grundstück.
A.-G. Pasewalk. Das dem Eigenthümer A. H. J. Hartz geh., in Baueral bel. Grundstück.

30. Juni. A.-G. Greifenhagen. Das dem Mühlenbesitzer Fr. Wendlandt geh., in Borin bel. Grdst.

1. Juli. A.-G. Alt-Damm. Das dem Arbeiter Aug. Maduski geh., in Stuthof bel. Grundstück.
A.-G. Regenwalde. Das zum Nachlaß des Brauern Joh. G. Potratz geh., in Lasbell bel. Grundstück.

2. Juli. A.-G. Stargard. Das dem Bahnarbeiter Ferd. Schröder geh., daselbst, Schuhstraße 9, bel. Grundstück.

3. Juli. A.-G. Pyritz. Das dem Kolonisten H. Winkelmann geh., in Möllendorf bel. Grundstück.

Konkurssachen.

28. Juni. A.-G. Kolberg. Vergleichs-Termin: Kürschnermeister Ad. Lehmann daselbst.

1. Juli. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Handelsfrau Aug. Reinhardt hierselbst.

3. Juli. A.-G. Gartz a. O. Prüfungs-Termin: Mühlenbesitzer Fr. Neuendorff daselbst.
A.-G. Penkun. Erster Termin: Nachlaß des Baumschulbesitzers Joh. Hafner in Radickow.

London. Unterricht im Englischen und Pension in der Familie eines Professors. — 43 Bassein Park Road, Shepherds Bush. W.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Entfettungskur.

Ohne Badereise und Berufsstörung beseitigt Korpulenz wie Fettleibigkeit **absolut gefahrlos und schnell** wie durch keine andere Methode **J. Hensler-Maubach,** Basel-Binningen (Schweiz). Prospekte gratis und franko. Briefe hierher 20 Pfg.

Das Komtoir

des **Agentur-, Kommissionsgeschäfts** und **Kollekteurs** der Kgl. Sächsischen Landes-Lotterie v. **W. Schrader** in Leipzig befindet sich daselbst **Dörrienstraße 3.**

Bekanntmachung.

Der **diesjährige**

Internationale Produktenmarkt

wird **Montag, den 2. August d. J.,** in den **Räumen des Krystallpalastes** hier abgehalten werden.

Leipzig, den 18. Mai 1886.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Georgi.

III. Lotterie von Baden-Baden.

Drei Ziehungen: 2. August, 28. September, 1.—3. Dezember 1886.

6500 Gewinne im Werthe von 250.100 M.

Hauptgew. i. W. v. **50,000 M., 20,000 M., 15,000 M., 2 × 10,000 M., 3 × 5000 M., 3000 M., 3 × 2000 M., 7 × 1000 M. u. s. w.**

Loose erster Klasse à 2 M. 10 Pf., Voll-Loose für alle drei Ziehungen giltig à 6 M. 30 Pf.

sind zu beziehen durch **jedes Lotterie-Geschäft** und von der **General-Agentur**

Jooss & Ströbel, Baden-Baden u. Heilbronn a. N.

Ein Erfolg sondergleichen.

Seit 1876:

23 Centralgeschäfte (nebst populären Weinstuben) **9 in Berlin,** zwei in Breslau, je eins in Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a/S., Hannover, Königsberg, Leipzig, Posen, Potsdam, Rostock und Stettin und **über 600 Filialen** in Deutschland.

Kampf gegen Weinfabrikation! — Kampf gegen Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE

Alleinige

Weinhandlung zur Einführung von ausschliesslich nur chemisch untersuchten, **garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweinen** in Deutschland.

Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.

(Worte des Fürsten von Bismarck.)

In meinen **modern eingerichteten, grösseren Weinstuben** (siehe Näheres in meinem Preis-Courant, dessen Zusendung auf Verlangen gratis und franco erfolgt) werden meine **Naturweine** von $1/4$ Liter an **zu 35 Pfg.** (auch **glasweise**) verschänkt und gebe ich, um das Weintrinken recht populär zu machen, **billige vorzügliche renommirte Küche,** und zwar unter Anderem:

div. Stammfrühstück: Kalt und warm zu 30 Pfg.

ber. Mittagstisch à la Palais Royal:

1. G. div. **Suppen**	à Port.	10 Pfg.	Somit fünf Gänge für **95 Pf.** Jeder Gang wird aber auch einzeln zu dem verzeichneten Preise gern servirt.
2. „ „ **Fische** od. **Gemüse** m. Beilage	„	25 „	
3. „ „ **Braten**	„	35 „	
4. „ „ **Compots** oder **Salat**	„	10 „	
5. „ „ **Desserts**	„	15 „	

à la carte in $1/2$ und $1/1$ Port. zu civilen Preisen den ganzen Tag **bis 12 Uhr Nachts.**

In meinen 23 Centralgeschäften sind **zehn Abonnementskarten** für **Mk. 6.—** zu kaufen, also **jede Karte 60 Pfg.,** welche für 80 Pfg. für jede beliebige Speise in jedem meiner 23 Centralgeschäfte in Deutschland in Zahlung genommen wird.

67 **Oswald Nier,** Hoflieferant.

Vorzüglicher Mittagstisch

à la mode du Palais Royal.

4 Gänge: Suppe, Fisch oder Gemüse mit Beilage, Braten und Kompot

80 Pf., im Abonnement (10 Karten) **à 60 Pf.**

Speisen à la carte zu civilen Preisen zu jeder Tageszeit bis 12 Uhr Nachts.

Central-Geschäft Stettin, kl. Domstrasse 5.

Schaumwein-Kellerei

Philipp Gutberlet

in Frankfurt am Main

empfiehlt ihre nach streng französischer Methode hergestellten

Schaumweine

zu billigsten Preisen.

Lager und Vertretung bei

Ernst Paulsohn

in Stettin, große Lastadie 61.

Grossisten werden nach äußersten Vorzugsofferten bedient und stehen diesbezügl. Auskünfte jederzeit zur Verfügung.

Ges. gl. geschützt — **C. ADE's Panzer-Geldschränke** — Gesetzl. geschützt

garantirt grösster Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch. Amtliche Atteste u. illustrirte Preislisten gratis zu beziehen bei **C. Ade,** K. Hofl., **Berlin,** Friedrichstr. 163, b. d. Linden.

Kopenhagen.

„Hotel Phoenix",

Haus ersten Ranges. Hauptsächlich von deutschen Reisenden besucht. Im Souterrain prachtvoller Biertunnel mit Ausschank deutscher Biere.

C. E. Södring, Besitzer.

Ein schön gel. Rittergut

in Niederschlesien, 1135 Morgen, 600 Morgen gutes Ackerland, 240 Morgen Wiesen, Rest Wald mit groß. Schloß, mass. Neben- und neuen Vorwerksgebäuden, bei 15 Tausend Thalern Anzahlung zu verkaufen.

Näheres u. Plan durch **Henss,** Kataster-Kontroleur a. D., **Breslau,** Elsasserstraße 9 a.

KAISER BACK-PULVER

TÜRK & PAPST FRANKFURT a/M — GENERAL VERTRETER

Absolut chemisch rein, der Gesundheit sehr zuträglich, wirksamer, haltbarer und billiger als Hefe, liefert rasch und sicher ausserordentlich wohlschmeckendes Backwerk. Zu haben in allen feinen Delicatessen-, Colonial- und Droguen-Handlungen.

General-Depôt für Pommern bei

Hans von Januszkiewicz,

Stettin, Bollwerk 33. — Niederlagen und Verkaufsstellen bei Max Schütze, kl. Domstrasse 17, J. G. Witte, Breitestrasse 66 und im Kiosk am Königsthor.

„Mon Plaisir", Milde, feine Cigarre, fast nikotinfrei, selbst verwöhntestem Geschmack zusagend, von angenehmem Aroma und schönem Brand, empfehle 100 Stück = 6,50 Mk. (500 = 30 Mk.) frei Haus. Nur gegen Posteinzahlung oder Nachnahme. Nicht-convenirendes nehme gern zurück. Vorzügliche Anerkenntnisse. Ich führe nur diese eine Cigarre. Jede Kiste trägt meine Firma

Hans von Januszkiewicz, Stettin (Abtheilung: Waaren-Branche).

Gummiartikel jeglicher Art empfiehlt und versendet in bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg,** Vertreter nur **besten engl.** und **französ. Fabrikats.** Neuesten Katalog versende gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 Pf.

Hotel tre Hjorter

(3 Hirsche)

in Kopenhagen,

Vestergade Nr. 12.

Dieses ganz in der Nähe des Haupt-Bahnhofes und blos 5 Minuten vom „Tivoli" belegene Hotel 2. Klasse mit 50 gut möblirten Zimmern empfiehlt sich dem reisenden Publikum.

Deutsche Bedienung. Deutsche Zeitungen.

Restauration à la carte. Moderate Preise.

ihn ja verkannt, hatte ihm schweres Unrecht gethan, denn nicht sein niedriger Sinn, nur das Verhängniß hatte ihn von ihr gerissen. Er liebte sie, aber er hatte sich geopfert für Clarisse's Ehre, für die grenzenlose Liebe der schönen Ausländerin zu ihm, während er die Grafentochter für kalt und stolz hielt. Wieder stand jener Augenblick vor ihr, da ihr Name von ihren Lippen tönte mit dem Ausdruck der reinsten Hingebung. Und sie hatte sich abgewendet, wie sie es ja auch unter ihren Mitschülerinnen so oft gethan, wenn diese sich an sie gedrängt hatten, bis sie ihr schließlich den Namen des Noli me tangere gegeben hatten. Und wie einst ihre Gefährtinnen, so hatte auch er jetzt von ihr gedacht, hatte auch er sie aufgegeben. Und als dann Clarisse ihm ihre Liebe offenbart, da hatte er sie an sein Herz genommen, um dort das Glück zu finden, das er bei ihr vergebens gesucht. Was war einfacher, was natürlicher, als das Alles? Was aber auch trauriger zugleich, und was zugleich mehr ihre Schuld, ihre Schuld allein?

Von allen den schmerzlichen Stürmen, welche Bella's junges Herz noch durchbebt hatten, war dieses der schmerzlichste, der wildeste. „Zu spät," klang es vor ihren Ohren, — zerstörtes Glück, wohin ich blicke!" Sie mußte sich selbst anklagen, — aber wie bereitwillig sie auch gewesen wäre, irgend eine Buße auf sich zu nehmen, um das Geschehene ungeschehen zu machen, — was hätte es genützt, da keine Buße das einmal Versäumte zurückkaufen, den einmal ungenützten Moment zurückbringen konnte?!

Wohin war nun mit einem Schlage die stille Freudigkeit, mit der sie der erste Erfolg ihrer Arbeit erfüllt? Wohin die Zufriedenheit, mit der sie ihrem Vater die verschiedenen Ueberraschungen bereiten wollte, welche sie ihm zugedacht hatte?

Es war eine qualvolle, schlaflose Nacht, welche sie verbrachte. Aber, wie auf jede Nacht ein Morgen folgt, so folgte er auch auf diese, und mit dem neuen Entschluß, auch aus diesen Seelenkämpfen siegreich hervorzugehen, kam auch — wenigstens äußerlich, — genug von der früheren Ruhe über Bella, um sie mit der nöthigen Fassung an ihre neue Arbeit schreiten zu lassen.

Es nahm ihr eine gute Weile, bis sie sich der zierlichen Entwürfe, die ihr bereits fertig im Kopfe gelegen hatten, für ihre ersten Kartenzeichnungen wieder genau zu erinnern vermochte. Mit bleichen Wangen und dunklen Schatten um die Augen saß sie vor ihrer Arbeit und oft zitterte die Hand, daß sie sich im Zeichnen unterbrechen mußte.

Aber trotzdem wuchs die Arbeit und wenn sie auch hin und wieder die Hände vor die Augen preßte und eine Thräne zerdrückte, das farbige Leben auf dem Papier litt nicht darunter, es blühte hold und munter auf zu einem ganzen Strauß, wie sie ihn sich gestern gedacht hatte.

Nun lag sie fertig vor ihr, die vollendete Blumen-Arabeske. Sie blickte wehmüthig darauf, denn sie waren ihr wohl gelungen, diese dunkelrothen, mattgelben und in lichte Rosengluth getauchten Knospen und Blüthen der Blumenkönigin. Der Natur selbst abgelauscht, blühten und glühten sie hier entgegen, — nur eine hing blaß und halb welkend, mit Blättern, die nur eines Hauches zu harren schienen, um abzufallen. Wie gelungen auch alle übrigen waren, diese eine sterbende Rose war doch das Vollkommenste an dem ganzen Blumenstück, — ein Bild ihres eigenen zerstörten Lebens.

Und doch sollte gerade diese eigenartige Idee, das Welken und Trauern mitten in der Fülle reichsten Lebens und sattester Farbenfreude zum Ausdruck kommen zu lassen, gleich dem ersten Versuch, den Bella auf dem Wege dieser neuen künstlerischen Thätigkeit gewagt, ein volles Gelingen sichern. Nicht nur, daß der Kunsthändler, dem sie das Blatt per Stadtpost zur Weiterbeförderung sandte, unter der ihm von ihr angegebenen Adresse Anette Lienbacher, — es war das der Name ihrer Dienerin, — der Empfangsbestätigung ein geradezu enthusiastisches Urtheil über die Arbeit selbst beifügte, auch seitens der Leipziger Kunstanstalt sollte sowohl ein ansehnliches Honorar, wie auch eine Bestellung auf ein weiteres Dutzend ähnlicher Blätter zu denselben Bedingungen eintreffen.

Die rechte Freude an der Arbeit konnte freilich in der jungen Künstlerin nicht aufkommen. An jenem ersten Frühlingsnachmittag im Park hatte es wie ein giftiger Samum ihr eben genesendes Herz getroffen, und der Rückfall war schwerer und schmerzlicher, als es seiner Zeit das Uebel selbst gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Jean Fränkel Bank-Geschäft

Berlin W., Friedrichstrasse 180, Ecke der Taubenstr.

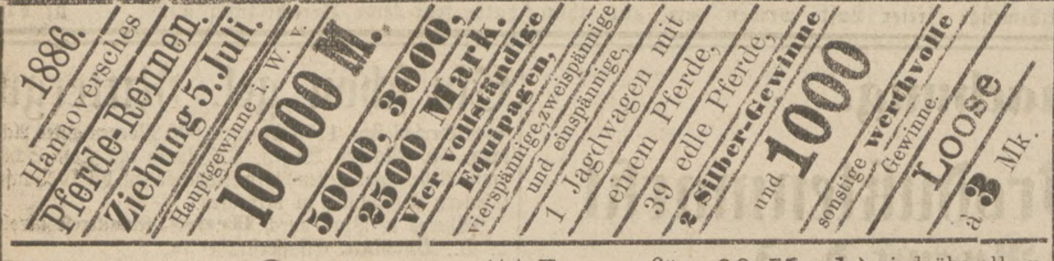
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057

vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.

Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinnbringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.

Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte" (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich gratis und franco.



Loose à 3 Mark (11 Loose für 30 Mark) sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hannover.**

Kapital-Anlage

3% Loos-Anlehen der Stadt Madrid.

Franken 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, bis abwärts **Franken 100** sind zu gewinnen durch den Ankauf eines **3% Madrider Frcs. 100 Looses.**

In jedem Jahre 2 Ziehungen. — **Nächste Ziehung am 1. Juli.**

Ich verkaufe diese Loose zu **Mk. 50 das Stück** gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme des Betrages und habe, **um Jedermann** den Ankauf zu erleichtern, die Einrichtung getroffen, diese Loose auch auf **monatliche Abzahlung** abzugeben. Schon durch die erste

Anzahlung von Mk. 5,—

erwirbt man das Anrecht auf alle Gewinne. Jedes Loos muß laut Plan mit mindestens Franks 100 zurückgezahlt werden, **auch werden jedes Jahr Franken 3 Zinsen bezahlt. Ziehungspläne versende kostenfrei.** Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen sehe entgegen.

J. A. Baer, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Diese Loose sind mit dem deutschen Reichsstempel versehen, daher in ganz Deutschland erlaubt.

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken

Das vorzüglichste, bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München, Juli 1870. J. Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger und gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser" in den Depôts verlangen.

Motten-Geist von **C. Lück, Colberg,** bei der Armee u. Marine eingeführt. sicherstes Mittel gegen **Mottenschaden.** Zu haben bei H. Lämmerhirt, Stettin.

Stottern. **Eltern, Erzieher, Lehrer, Lehrherren** mache darauf aufmerksam, daß ich nach eigener Erfahrung Stottern in ca. 4 Wochen brieflich beseitige. Wenn man bedenkt, wie hemmend es ist im Leben und wie unangenehm berührend für Fremde, sollte **Keiner versäumen,** sich in den Besitz dieser leichten Methode zu setzen. **Honorar nach Belieben.**

G. Wacker, Hamburg, b. d. Lübeckerthor 4.

NUBIAN Flüssige, wasserdichte Stiefelwichse ohne Bürste anwendbar. **Der Glanz hält sich eine Woche lang bei jeder Jahreszeit.** Flasche 1 Mk.

General-Depot für Pommern in Stettin bei Hans von Januszkiewicz, Bollwerk 33, II (Ecke Splittstr.)

Niederlagen werden errichtet.



Ebenfalls zu haben bei **Max Schütze,** kl. Domstrasse 17, und bei **Theodor Pée,** Breitestrasse 60.

Sammet und Seidenstoffe jeder Art, grosse Auswahl von **schwarzen, weissen** und **farbigen** Seidenstoffen zu Brautkleidern empfiehlt zu billigsten Preisen die Seiden- u. Sammet-Manufaktur von **M. M. Catz in Crefeld.** Muster franko.

Wichtig für deutsche Damen!

Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft für wissenschaftliche Zuschneidekunst,

Berlin W., Leipziger Straße 114,



lehrt unter Garantie jede Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maaß jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich. Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9½ Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen. Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gesandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso aufs Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen. Auch stellen wir unseren sämmtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reife aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Zirkular mit voller Beschreibung wird franko und gratis an jede Adresse versandt.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompleten Satzes von Instrumenten **20 Mark.**

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reife in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompleten Satzes von Instrumenten **40 Mark.**

Für Damen, welche Klassen von 4 oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung **„Agentur"** nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

Agentin für Stettin:

Frau **Hermine Baison,** Paradeplatz 27b.

Bettfedern u. Daunen.

Fertige herrschaftliche Betten.

Fertige Kinderbetten.

Fertige Gesindebetten.

!Eiserne Bettstellen!

!Eiserne Kinderbettstellen!

Fertige Matratzen.

Fertige Bettbezüge.

Fertige Bettinlette.

Steppdecken, Schlafdecken.

Fertige Wäsche jeder Art.

Kinderausstattungen.

Brautausstattungen.

Größte Auswahl, solideste Waaren und

sehr billige Preise.

Gebrüder Aren,

Breitestraße.



Möbel,

Spiegel- und Polsterwaaren,

feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. Neitzel, Tischlermstr., im alten Rathhause.



Eisschränke

mit Trinkwasserbehälter, vorzüglicher Konstruktion,

Garten- u. Balkonmöbel,

Klosets, Bidets, eis. Bettstellen, Bade-Einrichtungen, Blumentische, Wasch- u. Wringemaschinen, Wäscherollen, Fliegenspinde, Eismaschinen, Petroleumkocher, Haus- u. Küchengeräthe aller Art.

A. Toepfer, Hoflieferant.

Illustr. Prs.-Krt. auf Wunsch grat. u. franko.

Rheumatismus.

Lange Zeit lag ich schwer an dieser Krankheit, so daß der Arzt erklärte, ich würde nicht wieder richtig gehen lernen. Durch eine Einreibung gelang es mir nun, dies Leiden schnell und glücklich zu beseitigen, und habe ich durch dieses Mittel schon vielen solchen Leidenden geholfen, bin gern bereit, es jedem Rheumatismuskranken zukommen zu lassen. Viele Dankschreiben liegen zur Einsicht.

H. Roderwald, Magdeburg, Samenhandlung, Fürstenstraße 19.

Ein junger tüchtiger Lehrer sucht sofort oder später eine Haus- oder Hilfslehrerstelle. Off. erb. unt. **L. 12** in der Exp. d. Bl., Kirchplatz 3.

Hopfen-Agentur.

Eine leistungsfähige Hopfenhandlung sucht tüchtige bei der Brauerkundschaft eingeführte Agenten gegen gute Provision zu engagiren.

Gefällige Offerten unter **R. 514** an **Rudolf Mosse, Mannheim,** einzusenden.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstraße 25.

Ein großes Institut hat à 5 bis 4 pCt. Zinsen, mit oder ohne Amortisation,

Capitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Reiche Jungfrau wünscht sich z. verheirath. Näh. **S. W. 61 Berlin, General-Anzeiger.** (Anonyme und spaßhafte Anträge verbeten.)